



Interviews

Datum: 31. Januar 2023

Hans-Georg Maaßen im Gespräch mit Moritz Küpper

Moritz Küpper: Am Telefon ist nun Hans-Georg Maaßen (CDU), einst Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, nun Vorsitzender der sogenannten Werteunion. – Guten Morgen!

Hans-Georg Maaßen: Guten Morgen, Herr Küpper.

Küpper: Herr Maaßen, was wollen Sie noch in der CDU?

Maaßen: Die CDU ist bislang meine politische Heimat gewesen. Ich bin 1978 in die Junge Union und dann in die CDU eingetreten und in eine Partei eingetreten, die die Position von Konrad Adenauer, Ludwig Erhard und Helmut Kohl vertreten hat. Das ist auch heute noch meine Haltung. Ich habe immer Probleme gehabt mit dem Linkskurs von Angela Merkel, den ich für falsch halte und wo ich der Meinung bin, er muss aufgearbeitet werden.

Küpper: Jetzt ist mit Friedrich Merz seit heute genau auf den Tag ein Jahr jemand an der Spitze, der wie fast kein anderer für einen Bruch mit der Ära Merkel steht. Sie haben gerade gesagt, die CDU ist bisher Ihre Heimat gewesen. Wird sie das bleiben?

Maaßen: Sie haben ja im Vorspieler deutlichgemacht, dass möglicherweise ein Parteiausschlussverfahren gegen mich laufen wird. Vor diesem Hintergrund habe ich gesagt, bisher. Friedrich Merz in der Tat ist im Dezember 2021 von der Mehrheit der Mitglieder, der Mitgliederbefragung zum Vorsitzenden nominiert worden. Und die Mehrheit der Mitglieder, die ich im Übrigen im Wesentlichen als konservativ wahrnehme, haben ihn als

großen Hoffnungsträger angesehen, als Hoffnungsträger, dass er eine Politikwende in der CDU durchführt. Diese Hoffnung hat er bisher leider nicht erfüllt und das war für mich letztendlich auch der Beweggrund zu sagen, ich gehe in die Werteunion oder ich werde in der Werteunion den Vorsitz übernehmen.

Küpper: Warum machen Sie nur diesen Schritt? Warum machen Sie nicht einen Schritt weiter und treten dann auch konsequenterweise aus der CDU aus?

Maaßen: Nein! Ich sagte eingangs schon, die CDU ist meine Partei. Ich bin sehr lange in dieser Partei und ich halte die Positionen der klassischen CDU für die richtigen Positionen, die auch von der Werteunion geteilt werden. Und mein Wunsch ist, dass Friedrich Merz zurückkehrt zu diesen Positionen. Die Werteunion unterstützt ihn darin und wir haben bei unserer Bundesversammlung am Samstag noch mal klargemacht, wir strecken auch die Hand aus in Richtung Parteiführung, wenn sie denn diese Politikwende möchte.

Küpper: Aber seit gestern ist klar, Friedrich Merz möchte diese Hand nicht ergreifen, und auch die Mehrheit der CDU, sogar die absolut einstimmig im Vorstand, im Präsidium, möchte nicht, dass Sie noch dabei sind. Warum treten Sie dann nicht einfach aus?

Maaßen: Ich habe das bisher erst aus den Medien erfahren.

Küpper: Das heißt, Sie haben es noch nicht offiziell von der CDU bekommen?

Maaßen: Nein, ich habe gar nichts von der CDU bislang bekommen. Ich habe gestern in mein Postfach und meinen Briefkasten geschaut, auch in

meine E-Mail-Eingänge - nichts bekommen. Und ich werde mich zu dieser, über die Medien transportierten Aufforderung auszutreten erst dann verhalten, wenn ich es bei mir auf dem Schreibtisch sehe.

Küpper: Okay. Aber wir sprechen darüber und es hat Sie ja schon einiges erreicht. Daher noch mal die Frage: Warum ist die CDU für Sie als politische Partei alternativlos?

Maaßen: Den Ausdruck alternativlos würde ich nicht so gerne verwenden.

Küpper: Wieso nicht?

Maaßen: Ich sage, weil er politisch kontaminiert ist. Ich bin der Meinung, die CDU ist die Partei, wenn sie wieder zum Grundsatzprogramm zurückfindet, wenn sie zu den Positionen auch von Kohl wieder zurückfindet, die Deutschland voranbringen kann. Ich sehe Deutschland in Teilen in einem Niedergang begriffen. Ich sehe, dass wir hier eine grün-voke Dominanz haben, was die Sprache angeht, die Medien angeht, die Kultur angeht, und meine Erwartung wäre, dass eine CDU, die zurückfindet zu den Grundsatzpositionen von Kohl und Adenauer, diese Politik wieder umgestalten kann.

Küpper: Aber, Herr Maaßen, in der CDU selbst sieht man das anders. Wie gesagt, der einstimmige Vorstandsbeschluss. Wenn man jetzt auf Ihre Bilanz in der CDU schaut: Sie sind dort Mitglied, aber Sie haben versucht, in den Bundestag zu kommen, wurden nicht gewählt. Ihre Positionen werden nicht mehr geteilt. Wie gesagt, Friedrich Merz ist jetzt seit einem Jahr an der Spitze, damit auch ein Bruch, eine Art Bruch mit der Ära Merkel, und selbst dieser Friedrich Merz, der für viele als der konservative Kopf gilt, sagt, mit Ihnen möchte er nichts mehr zu tun haben. Was wollen Sie dann noch in der Partei? Geht es Ihnen jetzt nur noch um Trotz, Rechthaberei?

Maaßen: Nein! Ich habe viele, viele Unterstützer in der Partei.

Küpper: Wo denn?

Maaßen: Schauen Sie sich den Berliner Kreis an und die Presseerklärung von Sylvia Pantel und den Berliner Kreis zu meiner Position. Schauen Sie sich an, was meine Parteifreunde in Südthüringen sagen. Und ich bin der festen Überzeugung, dass nicht nur die und die Werteunion hinter mir stehen, sondern viele, viele einfache Parteimitglieder, nicht die Funktionäre, sondern die einfachen Parteimitglieder. In den letzten Tagen habe ich sehr, sehr viel Post bekommen und Sie werden sicherlich auch die Kommentarseiten bei den einschlägigen Tageszeitungen verfolgt haben, wo ich viel Unterstützung bekomme, und das stärkt mich und ich muss sagen, ich bin froh, dass ich diese Unterstützung erfahre, die mir Mut gibt und Zuversicht, dass ich wirklich für eine starke Strömung in der CDU stehe.

Küpper: Das sagen Sie jetzt, Herr Maaßen. Aber anders herum, wenn man auf die Fakten schaut: Wie gesagt, Sie wurden nicht gewählt. Andere CDU-Abgeordnete wurden gewählt. Sprich, sie haben die Mehrheit bekommen, parteiintern, aber auch bei der Bundestagswahl. Insofern: Wir leben ja in einem demokratischen Land. Müssen Sie sich nicht irgendwann mal der Mehrheit beugen und sagen, okay, das ist es, der Kurs ist ein anderer?

Maaßen: Ich bin immer gerne bereit, die demokratischen Spielregeln auch für mich zu akzeptieren, und wenn die Mehrheit sagt, wir wollen Maaßen nicht, dann ist das so. Am vergangenen Samstag bin ich mit 95 Prozent der Stimmen der Werteunion zum Vorsitzenden gewählt worden und nehme jetzt für mich in Anspruch, auch die Position der Werteunion im politischen Raum zu vertreten.

Sie haben natürlich recht: Ich bin nicht gewählt worden in den Deutschen Bundestag. Aber von den neun Wahlkreisen, die es in Thüringen bei der Bundestagswahl zu vergeben gab, hat die CDU nur einen einzigen Wahl-

kreis direkt gewonnen, und das war das Eichsfeld, das konservative Eichsfeld. Von daher war es kein schlechtes Ergebnis, das ich hatte. Bei all dem Gegenwind, den ich hatte, bei den Problemen, die der Wahlkreis hatte mit dem Wahlkreisvorgänger, dem eine Korruptionsaffäre nachgesagt worden war, habe ich ein ordentliches Ergebnis eingefahren.

Küpper: Sie haben gestern bereits gesagt, dass Sie keine Erfolgchancen für ein Parteiausschlussverfahren sehen. Wieso nicht?

Maaßen: Nun, ich kann mich hierzu noch nicht festlegen. Ich kann nur das rezipieren, was ich in den Medien über mich lese, weil ich bisher noch keine Schriftsätze ...

Küpper: Aber das ist ja eine Menge!

Maaßen: Nein, das ist noch keine Menge, weil ich nicht weiß, was die CDU an Belegen hat. Es geht nicht um Behauptungen. Wenn behauptet wird, Maaßen würde völkisches Gedankengut verbreiten, Maaßen würde Positionen vertreten, die nicht der CDU entsprechen, das sind Behauptungen. Es geht jetzt um Belege und diese Belege möchte ich gerne sehen, weil bislang wird beleglos behauptet und teilweise sind es auch verleumderische Ehrabschneidungen.

Küpper: Ich kann das mal zitieren, was Mario Czaja, der Generalsekretär, gestern in dieser Mitteilung geschrieben hat. Dort steht: „Immer wieder gebraucht er“, also Sie, „die Sprache aus dem Milieu der Antisemiten und Verschwörungsideologen bis hin zu völkischen Ausdrucksweisen. Herr Dr. Maaßen ist offenkundig nicht am Wohl der CDU gelegen.“ – Das weisen Sie zurück?

Maaßen: Das weise ich wirklich mit Nachdruck zurück. Herr Czaja, der nun selbst auch schon ein Parteiausschlussverfahren hinter sich hat wegen seiner Kungelei mit der SED, sollte hier wirklich Belege vorlegen. Das sind pure Behauptungen, die sind ehrabschneidend.

Küpper: Wir können jetzt nicht einzeln in die Textexegese gehen. Allerdings kann man online und im Internet vieles nachlesen. Sie haben sich auch mehrfach geäußert. Nichts desto trotz: Ich will noch mal zitieren. Ihr ehemaliger Arbeitgeber, der Verfassungsschutz, dessen Präsident Thomas Haldenwang sieht das allerdings schon gegeben. Auch Felix Klein, der Antisemitismus-Beauftragte, unterstützt dort die CDU in dieser Position. Warum weisen Sie das jetzt zurück? Was macht Sie da so sicher?

Maaßen: Weil ich meine Texte geschrieben habe, weil ich die Interviews gegeben habe. Ich weiß genau, was ich gesagt habe, und ich weise diese Unterstellungen zurück. Wenn ich beispielsweise den Begriff „eliminatorischen Rassismus“ verwendet habe, das ist kein Begriff, der von Rechts-extremen verwendet wird. Er wird von Linken verwendet wie beispielsweise der Amadeu-Antonio-Stiftung. Ich kann natürlich verstehen, dass die Linken es nicht möchten, dass der Begriff auch von anderen verwendet wird, aber er hat nichts mit völkischem Gedankengut zu tun.

Küpper: Sie haben unter anderem gesagt, nach rot-grüner Rassenlehre sind Weiße eine minderwertige Rasse. – Wo steht denn diese grün-rote Rassenlehre?

Maaßen: Nun, ich habe da ausdrücklich Bezug genommen auf eine Quelle, und das war eine Kette von Tweets des bekannten sogenannten Seenotretters Axel Steier. Und dieser Axel Steier hat gesagt, es wird irgendwann mal keine Weißbrote mehr geben, und Weißbrote sind Menschen weißer Hautfarbe, weil ihre Nachkommen in 50 Jahren sich offenbar für einen anderen Partner entscheiden. Ich unterstütze die Arbeit.

Die Enthomogenisierung der Gesellschaft schreitet voran, sagt er. Das ist aus meiner Sicht rassistisch. Und wenn man so etwas anprangert, wie ich es tue, das ist rot-grüner Rassismus, oder man könnte auch sagen critical racing im Englisch-Amerikanischen. Dann ist das ein Vorwurf und mit diesem Vorwurf muss man sich inhaltlich auseinandersetzen und nicht denjenigen, der ihn kritisiert, als Rassisten diffamieren.

Küpper: Das wird sicherlich dann alles Teil dieses womöglichen Ausschlussverfahrens, weil es ja kommt. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, werden Sie auf keinen Fall austreten?

Maaßen: Ich lege mich heute hier im Radio-Interview nicht fest. Ich will jetzt erst mal die Schriftsätze der CDU sehen. Die werde ich mit meinen Juristen prüfen und dann schauen wir mal.

Küpper: Aber die Frist ist ja bis Sonntag. Das heißt, wie lang wollen Sie dann prüfen? Es kann ja sein, dass es nicht reicht, und dann läuft das Verfahren.

Maaßen: Na ja. Zunächst mal muss die Post bei mir eingehen und ich kann nur hoffen, dass die CDU express schickt.

Küpper: Dann schauen wir mal, wie es weitergeht.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.